# Erfahrungsbericht Barcelona 2016/2017

**Vorbereitungen vor Antritt des Auslandsaufenthalts**

Da ERASMUS eindeutig das verbreitetste Programm für einen universitären Aufenthalt im Ausland ist, war meine Herangehensweise relativ ungewöhnlich. Ich hatte mich im Vorhinein über verschiedene europäische Programme, sowie die verschiedenen möglichen spanischsprachigen Universitäten informiert. Aus meinen Recherchen schien die Universitat de Barcelona durch ihre große Fächerauswahl in Psychologie und ihren Ruf die richtige Wahl zu sein, weshalb ich mich für einen Platz im COIMBRA-Programm bewarb. Hierfür musste ich mehrere Dokumente anfertigen und besorgen, u.a. auch ein Lebenslauf im Fließtext, zwei Empfehlungsschreiben von Dozenten und ein englisches Motivationsschreiben. Es empfiehlt sich, mit der Vorbereitung hierfür bereits im November vor Bewerbungsschluss anzufangen. Nach Erhalt des Platzes für das Programm unterstütze mich die Universität Heidelberg bei meiner Bewerbung für das Baden-Württemberg-Stipendium. Viele der einzureichenden Dokumente konnte ich von der vorherigen Bewerbung nochmals benutzten, sodass der Aufwand nicht mehr allzu groß war.

Als Vorbereitungen für das Ausland sollten einige wichtige Punkte, wie evtl. benötigte Versicherungen wie Krankenversicherung, Konto im Ausland oder Kosten von Auslandsabhebungen und die zukünftige Wohnung geklärt werden. In Barcelona ist der Wohnungsmarkt sehr groß und unübersichtlich. Es gibt einige Leute, die sich erst in einem Hostel oder AirBnb einbuchen und von dort aus ein Zimmer suchen. Viele Zimmer werden ohnehin sehr spontan (ab in einer Woche, ab jetzt) vermietet. So oder so würde ich empfehlen, sich schon vor dem Aufenthalt mit den verschiedenen Wohnungsseiten vertraut zu machen (idealista.com, verschiedene Wohnungsagenturen wie Spotahome, Facebookgruppen wie Pis Estudiants, Piso compartido Barcelona).

Falls die Ankunft bei der Gastuniversität chaotisch verläuft, steht einem die Koordinatorin der Heimatuniversität immernoch unterstützend zu Verfügung, was mir sehr geholfen hat. Man sollte sich jedoch nicht zu sehr stressen lassen, auch in Spanien klappt irgendwie alles :).

**Studium im Gastland**

Spanien hat das Bachelor-Master-System noch nicht eingeführt, hier ist das Studium in „Grado“ (4 Jahre) und „Postgrado“ (1 Jahr) gegliedert. Im 4. Jahr werden an der UB für Psychologie eine riesige Auswahl an Optativas angeboten, was ich sehr genossen habe. Da ich von meiner Heimatuniversität keine Auflagen bekommen habe, konnte ich frei aus dem Kursangebot wählen. Wenn man versuchen möchte, sich Kurse in Deutschland anrechnen zu lassen, sollte man das heimische Vorlesungsverzeichnis sehr genau studieren und mit den Gast-Kursbeschreibungen abgleichen (sehr zeitintensiv). Je höher die inhaltliche sowie quantitative (ECTs) Übereinstimmung, desto wahrscheinlicher, dass Kurs und Note anerkannt werden. Dies sollte unbedingt mit dem Notenverantwortlichen der Heimatfakultät abgestimmt werden! In meinem Fall verlief die Einschreibung sehr chaotisch, weil gerade die Erasmus-Verantwortlichen neu besetzt wurden und sich noch nicht so gut auskannten. Kurswechsel usw. waren jedoch letztendlich noch möglich, bis ich die für mich perfekte Fächerzusammensetzung hatte. Eine weitere Besonderheit liegt in Barcelona darin, dass viele Fächer ausschließlich auf Katalan angeboten werden. Es wird jedoch vor Kursbeginn über die Sprache (Spanisch, Katalan, Englisch) informiert. Genossen beim Studium in Spanien habe ich die hohe Praxisrelevanz und den beruflichen Bezug, den man in Deutschland leider selten im Universitätsalltag erfährt. Auch der Umgang mit den Professoren war viel freundschaftlicher und enger als in Deutschland. Während des Semesters wurden je nach Fach schriftliche Ausarbeitungen, Präsentationen, Gruppenarbeiten oder kleinere Klausuren gefordert. Dafür hatte ich am Ende kaum das, was ich aus Deutschland als „Klausurenphase“ kannte.

**Aufenthalt im Gastland**

Für mich war das Leben in Spanien eine tolle Erfahrung. Ganz zu schweigen vom Wetter und dem Entschluss, nach der Rente auf jeden Fall alle restlichen Winter meines Lebens in Spanien zu verbringen, war es eine tolle Gelegenheit, mal einen anderen „Way-of-Life“, eine andere Kultur, kennen zu lernen als die heimische. Zwar existieren auf den ersten Blick gar nicht so viele Unterschiede zu Deutschland, vor allem nicht in der Weltstadt Barcelona. Einige gibt es jedoch, bei denen es vor allem für uns Deutsche schwer fällt, sich anzupassen. Man könnte es ansatzweise mit der für Australier typische Beschreibung „Laid-Back“ beschreiben- eine entspanntere Herangehensweise in allen Lebenslagen. Viele Sachen laufen am Anfang nicht so, wie man es geplant hat. Oder es exisitert überhaupt keine für einen selbst sichtbare Planung. Aber- tranqui, tranqui – das wird schon alles! Vor allem für mich aus meinem sehr strukturierten, sehr ehrgeizigen, organisiertem und ver/geplantem Psychologen-Umfeld war dies eine große Umstellung. Ich habe mich gefragt, ob man wirklich erwarten kann, „Toleranz zu zeigen“, wenn die Sprache des Fachs doch nicht wie vorher festgelegt Spanisch sondern lieber Katalan sein sollte, Emails aus Prinzip nicht beantwortet werden, Erasmuskoordinatoren kein Englisch beherrschen, Gruppenarbeiten am Sonntag vor der Präsentation angefangen oder Klausuren kurzfristig verschoben werden. All diese Dinge haben mein Stresslevel in der Anfangsphase unglaublich erhöht- haben meinem Erasmusjahr auf langer Sicht jedoch kein bisschen geschadet. Jetzt, in meinem zweiten Semester, beobachte ich wie das Ganze von vorne los geht und neue deutsche Erasmus-studenten denselben Stress verspüren wie ich vor einem halben Jahr. Ich weiß jetzt aber, dass alles am Ende doch irgendwie zusammen passt. Genau wie die anderen spanischen Studenten, die schon am Anfang meine Panik nicht nachvollziehen konnten.

Und auch andere Unterschiede zu Deutschland, die die Qualität des spanischen Lebens ausmachen, habe ich sehr genossen- das Leben auf der „Calle“, sich in Cafés, Restaurants und Bars zu treffen, nachts lange wach zu sein, das späte Abendessen, zu Reaggeton zu tanzen, bei Konzerten lauthals mitzusingen, mittags vielleicht mal eine Siesta zu halten. Natürlich lässt sich das nicht verallgemeinern, und wie gesagt, der Unterschied zu Deutschland scheint am Anfang nicht allzu groß- es sind die kleinen Sachen, die den Unterschied machen.

**Netzwerk des Baden-Württemberg-Stipendiums**

Ich habe mich sehr darüber gefreut, Teil des Baden-Württemberg-Stipendiums geworden zu sein. Schon während meiner Zeit im Ausland habe ich immer wieder Einladungen für sehr interessante Aktivitäten in Deutschland bekommen, die ich bei Rückankunft auf jeden Fall wahrnehmen werde. Auch die BWS-Plattform erscheint mir sehr sinnvoll und hilfreich.

**Praktische Tipps für nachfolgende Stipendiatinnen und Stipendiaten**

Barcelona hat für alle Geschmäcker unglaublich viel zu bieten. Ich empfehle, die Augen offen zu halten, mehr als nur die Erasmus-aktivitäten wahrzunehmen und die Stadt selbst für sich kennen zu lernen. Hier einige Tipps:

* Im Sommer lohnt es sich, zum Strand Nova Icaria (oder noch weiter außerhalb) zu laufen, da die Menschenmassen sich dort in Grenzen halten
* Die Carrer de Blai ist eine günstige Alternative für typisch spanisches Essen
* Für Besuche der Sagrada Familia werden an manchen Tagen oder Events vergünstigte oder kostenlose Eintritte angeboten und der Besuch lohnt sich sehr!!!
* Für Ausflüge außerhalb von Barcelona kann ich empfehlen: Montserrat, Sitges, Girona, Cadaques, Valencia, Tibidabo
* Das Frühlingssemester ist schöner als das Herbstsemester
* Mit dem 10er-Ticket oder kann man für eine Fahrt bis zum Flughafen (T2) fahren, von T2 fährt ein kostenloser Shuttlebus zum T1
* Das für mich günstigste Ticket war das t-Joven, mit einem Preis von 105€ für 3 Monate für alle Verkehrsmittel in Barcelona (Metro, Zug, Bus) für Jugendliche unter 25 Jahren. Je nachdem wie viele Zonen man benötigt, zahlt man mehr, mit diesem Ticket kam man jedoch sogar bis zum Flughafen.
* Das Wetter genießen, ganz viel in der Sonne durch die Straßen bummeln und die Stadt zu Fuß entdecken
* Versuchen, auch katalanische Freunde zu bekommen und sich katalanische Traditionen zeigen lassen
* Zum Studium am Campus Mundet der UB: es gibt einen kostenlosen Shuttlebus der regelmäßig von unten bis zum psychologischen Institut hochfährt, sodass man kaum Treppen steigen muss :)
* Einen Handyanbieter suchen, von dem man bei Fragen ein Fachgeschäft aufsuchen kann (z.B. Vodafon, Orange, Movistar)

**Persönliches Fazit**

Ich würde jedem Studenten empfehlen, ein Auslandssemester oder Jahr in seinem Studium einzulegen. Durch die Fülle an neuen, unerwarteten Erfahrungen, Hürden, die es zu überwinden gilt, Situationen, die einen zwingen, aus seiner Komfort-Zone zu kommen, entwickelt man sich selbst in einer sehr kurzen Zeit unglaublich viel weiter. Weiterhin empfehle ich, im Ausland nicht immer den kürzesten Weg zu nehmen oder den Hindernissen auszuweichen. Es ist eine tolle, unglaubliche Erfahrung die einem in allen Kontexten seines Lebens enorm weiter bringt. Auch akademisch hat mich das Studium in Barcelona weitergebracht. Natürlich war vieles ähnlich wie in Deutschland, durch einen Universitätswechsel bekommt man jedoch noch einmal einen ganz anderen, bereichernden Blick auf sein Fach. Ich empfinde es als sehr sinnvoll, mehr als eine Perspektive seines Fachs kennen zu lernen, da dies erleichtert, selbst seinen eigenen Schwerpunkt zu finden.

Ich weiß nicht genau, welche Erwartungen ich vor dem Auslandsjahr hatte, aber ich denke, es hat sich zu einem der wichtigsten Jahre in meinem Leben entwickelt. Außerdem ist Barcelona natürlich eine der schönsten Städte Europas, und ich kann mich glücklich schätzen, ein Jahr hier leben können zu dürfen!